

Westschweiz: Fremdenfeindliche Übergriffe.

## Steine und Bierdosen

Innerhalb kurzer Zeit wurden mehrere Asylunterkünfte und Privatpersonen angegriffen.

Chavannes-près-Renens ist eine Vorortsgemeinde von Lausanne. Vor gut zwei Wochen brachen Unbekannte ins unterirdische Zivilschutzzentrum ein und legten ein Feuer im Aufenthaltsraum. Die Anlage war danach unbrauchbar. Am folgenden Tag hätten in den Bunkerräumen rund 130 Flüchtlinge aus dem Kosovo untergebracht werden sollen. In der Gemeinde waren 400 Unterschriften gegen die Aufnahme von Flüchtlingen gesammelt worden. Die Ereignisse in Chavannes-près-Renens erinnern an Bronschhofen, wo im vergangenen Oktober eine Bombe explodierte, unmittelbar bevor AsylbewerberInnen in eine leer stehende Militärunterkunft einziehen sollten. In Bronschhofen hatten die Gemeindebehörden die rassistisch motivierte Opposition gegen die Ankunft der Flüchtlinge unterstützt, in Chavannes-près-Renens initiierte Gemeindepräsidentin Denise Perler (einst SPS, heute parteilos) persönlich die Unterschriftensammlung, unterstützt von zwei weiteren Gemeinderatsmitgliedern.

Dass „den Worten Taten folgen“ sei bisher „eine Deutschschweizer Spezialität“ gewesen, kommentiert der Genfer Leiter der HEKS-Flüchtlingsabteilung die jüngsten Ereignisse in der Westschweiz. Doch die Entwicklung sei „beunruhigend: die Rechte bereitet die objektiven Bedingungen für Rechtsextreme.“ Der Leiter der Flüchtlingsabteilung will nicht, dass sein Name in der Zeitung steht; auch zum Schutze seiner beiden Töchter, wie er sagt. Während des Abstimmungskampfes hatte er sich gegen das verschärfte Asylgesetz engagiert. Kurz vor der Abstimmung warfen Unbekannte Steine gegen die Genfer HEKS-Büros, eine Woche später versuchte eine unbekannte Täterschaft einen Brandanschlag gegen die Büros, und in der gleichen Nacht legten sie ein Feuer vor der Wohnungstüre des Leiters der Flüchtlingsabteilung, der in einem mehrstöckigen Mietshaus wohnt. Nur dank einer Nachbarin, die nicht schlafen konnte, wurde die brennende Tür rechtzeitig bemerkt. Zwei Tage später - noch vor der ersten publizistischen Erwähnung der Angriffe - erhielt der HEKS-Mitarbeiter einen anonymen Brief, der in Lausanne aufgegeben worden war. Handschriftlich hatte die unbekannte Täterschaft „SOS SUISSE: halte aux réfugiés criminels!“ (SOS SCHWEIZ: Stopp den kriminellen Flüchtlingen!“ geschrieben und dazu einen Bericht der Tageszeitung „Le Matin“ über kriminelle AusländerInnen beigelegt. Briefe mit der gleichen Überschrift („SOS SUISSE“), ebenfalls in Lausanne aufgegeben, hatte Anfang 1999 bereits eine andere Person erhalten, welche sich beruflich mit Flüchtlingsfragen beschäftigt.

Steht die Schweiz vor einer neuen Welle von gewalttätigen Angriffen auf Asylbewerber-Unterkünfte und Einrichtungen von AusländerInnen? Erstmals seit mehreren Jahren wurden innerhalb kurzer Zeit mehrere Asylunterkünfte angegriffen. Letztmals am vergangenen Wochenende, als in Wienach AR mehrere unbekannte Jugendliche eine Asylbewerber-Unterkunft mit Steinen und Bierdosen bewarfen und „Ausländer raus“ schrien. Und obwohl die Übergriffe in der Westschweiz zunehmen, geschahen rund die Hälfte der bekannt gewordenen Attacken im Zürcher Unterland: Bereits mehrmals wurde in Rümlang eine Asylunterkunft angegriffen, die von Schwarzafrikanern bewohnt wird. Weder die Kantonspolizei noch die Gemeindebehörden scheinen aber aufgrund der Vorkommnisse beunruhigt zu sein. Im Gegenteil. Nach der Meldung über eine versuchte Brandstiftung begnügte sich eine Patrouille der Kantonspolizei mit der Vorbeifahrt im Patrouillenwagen (siehe WOZ Nr. 24/99). Und als Wohnwagen von- Fahrenden im benachbarten Glattfelden von Unbekannten angegriffen wurden, rückte die Polizei erst nach Stunden aus. Als „ganz gewöhnliche Sachbeschädigung“ verniedlichte ein Sprecher der Zürcher Kantonspolizei diesen rassistisch motivierten Angriff.

Die Bundespolizei hat die Kantone in ihrem Monatebericht auf die Zunahme von Angriffen auf Asylunterkünfte hingewiesen. Klar ist aber auch: Die Schweiz ist glücklicherweise noch weit entfernt von der hohen Zahl von 77 Anschlägen, die 1991 gegen „Einrichtungen des Asylwesens“ (Terminologie der Bundespolizei) verübt worden waren.

Hans Stutz.

WOZ, 15.7.1999.

WOZ > Rassismus 15.7.1999.doc.